

gestellt wie etwa Annemarie! Niemals im Schweiß ihres Angesichtes etwa die Fußböden geschleudert und geschrubbt und gebohrt wie seine kleine Frau. Seine — zweite Frau... Trotzdem aber, trotzdem... Wie hatte sie immer ausgesehen, Lilo! Ausgeruht, gepflegt, elegant. Eine Frau, nach der man sich umdrehte in den Lokalen, auf der Straße. Und wenn er sie dann fragte, wo sie dieses oder jenes schicke Kleid denn gekauft habe, dann hatte sie ihn mit ihren verteuflert kühlen Augen angelacht: "Aber mein lieber Schatz, sowas macht man sich doch selbst!"

Annemarie aber? Annemarie in ihrem billigen Kleidchen aus dem Warenhaus? Manchmal war es unerträglich. "Könntest Du nicht wirklich etwas Netteres anziehen, meine Liebe?" hatte er sie einmal gefragt. Und sie hatte ihn ganz groß angesehen mit ihren erstaunten, arglosen Kinderaugen: "Aber Freddie, Du weißt doch, daß es diesen Sommer noch nicht zu einem richtigen Sommerkleide reicht?"

"Und selber machen kann man sowas garnicht?"

Das war recht ärgerlich und gereizt aus ihm gefahren. Er hätte sich hinterher die Zunge abbeißen können, denn er sah an ihrem tiefen Erschrecken, was er angerichtet hatte. Er hatte ihr nämlich, vor ihrer Ehe noch, von Lilo erzählt...

Sie saß an ihrem Küchenfenster und starrte auf den samtigen Goldlack hinaus. Eine Biene torkelte von Blüte zu Blüte. Ach, wie weh er ihr getan hatte, wie weh...

Sie hatte es gehaut, seit langem gehaut, daß er Vergleiche zog und nicht mit ihr zufrieden war. Wie sollte man auch zufrieden sein, wenn einem der schönste Aschenbecher zerschmissen wird und das beste Seidenhemd verdorben. Wie sollte man auch glücklich sein, wenn man eine so unelegante, Frau geheiratet hatte, nach der sich kein Mensch auf der Straße umdrehte und die nicht einmal besonders gern in irgendwelche vornehmen Lokale ging...

Warum hat er sich das nur nicht früher überlegt, fragte sie sich. Warum nur? Und warum kann ich nicht so sein wie sie? Ich würde ja so gerne schön sein, elegant sein, so gerne nach der neuesten Mode gekleidet. Ich kann doch auch schneidern.

Ich kann auch kochen. Und putzen. Aber nichts gelingt mir. Nichts. Alle Dinge haben sich gegen mich verschworen. Und nun auch sie noch, diese Frau, die ihm davongelaufen ist mit einem Musiker, diese Frau, die mir jetzt das Leben verbittert. Soll ich auch davonlaufen? Hat er mir nicht gesagt, daß er erst wisse, was Liebe sei, seit er mich kenne? Gelten die Worte denn nichts mehr? Kann denn eine Liebe an einem zerbrochenen Aschenbecher scheitern? Mein Gott, ich glaube, die Katze ist mir gerade auf die Schultern gesprungen, und ich bin so erschrocken. Da ist es passiert. Immer ist irgendetwas anderes schuld, ich weiß es, das ist auch so einer meiner Fehler, daß ich nie die Schuld suche bei mir selbst. Wie oft er mir das schon gesagt hat... Aber es war wirklich die Katze. Und bei dem Leuchter... wie war denn das? Da kam der kleine zweijährige Nachbarsbub gerade zu mir herübergelaufen, und ich mußte nach ihm schauen, damit er kein Unheil anrichte... dabei habe ich Staub gewischt und den Leuchter natürlich mit herunter... Kann ich denn dafür, daß die Tiere und die Kinder mich so gern haben? Zu dieser Lilo wäre er sicher nicht gekommen, der kleine Bub, der wenigstens macht sich noch nichts aus mondänen Frauen... Hat Freddie aber nicht gesagt, daß auch er mit den mondänen Frauen, mit den oberflächlichen, die nur auf Glanz und Flitter aus seien, fertig wäre? Mit den vollkommenen Frauen, die zwei Hausmädchen brauchen, jeden Tag zum Coiffeur gehen... Ach du lieber Gott, Coiffeur... Vielleicht gefällt ihm auch mein glattes Haar nicht. Diese Lilo hatte sicher den ganzen Kopf voll Dauerwellen. Jeden Tag zum Coiffeur... Soll ich wirklich? Nein, nein, es nützt ja doch nichts. Wenn ich das Bild nur los würde, ihr hochmütig auf mich herablächelndes Gesicht, das mir aus allen Ecken und Enden dieser Wohnung entgegenschaut... Da ich ihm davongelaufen bin, sagt dieser herablappend verzogene Mund, muß er sich nun mit Dir begnügen, der arme Freddie. Besser eine unvollkommene Frau als gar keine. Es muß auch zweite Geigen geben im Orchester der Liebe, es kann nicht jeder eine erste sein...

Sie stöhnte auf, die Frau, am Fenster. Das war es. Er begnügte sich mit ihr. Dieser Zug um seinen Mund heute früh, als er irgend etwas rügte. Dieser schon resignierte Zug...

Der beste Beweis...

Über
30 000 Menschen
trinken tagtäglich
Celula-Milch und verzehren
Celula-Molkerei-Produkte.

•

Rund 9 Millionen Liter
Milch kamen im Jahre 1938
in der Celula zur Verarbeitung

•

800 Bauernfamilien
beziehen durch die Celula
den wichtigsten Teil ihres
Einkommens.

CELULA
das Zeichen
des Vertrauens

Alle Celula-Produkte
sind aus hochwertiger
pasteurisierter Milch
hergestellt und daher
gesund und zuverlässig



HAVAS



Ein grossartiges Zeugnis der
Arbeitsamkeit eines Volkes.
Die schönsten Kundgebungen
in allen Sparten der
Kunst, der Technik und des
Sports.

**INTERNATIONALE
WASSER - AUSSTELLUNG
LÜTTICH 1939
MAI - NOVEMBER**